



Hat der Bayer etwa einen Minderwertigkeitskomplex?

Dialektpflegler klagt zum heutigen Tag der Mundart: Es wird immer weniger Bairisch geredet – „Neureuther und Höfl-Riesch Sieger im Nich-nee-nö-Wettbewerb“

Von Isabel Metzger

Konzell. „Wird der heutige Tag der Muttersprache bald zum Gedenktag?“ Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bunds Bairische Sprache, tut vieles, um dies zu verhindern. Denn wenn der Konzeller etwa unsere oberbayerischen Ski-Asse Maria Höfl-Riesch und Felix Neureuther im Fernsehen reden hört, dann stellt es ihm regelrecht die Nackenhaare auf. „Sie könnten auch im ‚Nich-nee-nö-Wettbewerb‘ mühelos Gold und Silber erringen“, frotzelt der Dialektpflegler und attestiert den beiden Garmisch-Partenkirchnern einen „sprachlichen Minderwertigkeitskomplex“.

„Bairisch kann nur überle-

ben, wenn Alt und Jung jeden Tag selbstverständlich so sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist“, fordert Obermeier. Allerdings hapere es vor allem bei offiziellen Anlässen und in den Medien ganz gewaltig. Auch vermeintlich das Bairisch

„Aiwanger spricht kein Dialektwort“

pflegende Politiker wie der niederbayerische Freie-Wähler-Chef Hubert Aiwanger und die oberbayerische Wirtschaftsministerin Ilse Aigner nimmt der Konzeller nicht aus. „Man hört bei ihnen nur eine Färbung raus, aber kein einziges Dialektwort.“



Der österreichische TV-Moderator Armin Assinger (l.) ist für Dialektpflegler Sepp Obermeier ein Vorbild in Sachen Mundart. Assinger sorgte mit seinen Kultreportagen auf Südbairisch für Furore – und bekam dafür 2009 den Sprachpreis „Die Bairische Sprachwurzel“ verliehen. – Foto: dpa

Ein ganz anderes Selbstbewusstsein würden da unsere österreichischen Nachbarn an den Tag legen. Wenn ein Bayer bei den Olympischen Spielen Bairisch hören wolle, „dann muss er den österreichischen Medailleburschen und -madeln zuhören.“ Legendar sei auch der Kärntner ORF-Moderator Armin Assinger, ihm hatte Obermeier bereits 2009 den Sprachpreis „Die Bairische Sprachwurzel“ für seine dialektgefärbten TV-Moderationen verliehen.

„Dann verliert Bayern seine Seele“

Im Freistaat sei dabei nicht einmal mehr im Bayerischen Fernsehen Mundart zu hören, kritisiert Obermeier. Bei „Jetzt red i“ kommen Bürger und Kommunalpolitiker zu Wort – „aber jetzt hat sich dort überall der pseudophysikalische Wahn durchgesetzt, dass die Mikrofone nur standarddeutsche Schallwellen übertragen können.“

Dialekt muss aus Obermeiers Sicht selbstverständlich sein. Eltern sollten daheim mit ihren Kindern in ihrer Mundart reden. Dasselbe gelte für die Erzieher in den Kindergärten und für die Lehrer in den Schulen. Denn der Dialekt sei beste Grundlage für Mehrsprachigkeit. Das bestätigt auch Horst Münzinger, Vorsitzender des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte: „Wir stellen sogar fest, dass Kinder, die Dialekte beherrschen, in der Regel sprachlich flexibler und weniger sind.“

Doch häufig hat die Mundart das Nachsehen. Von einem Deggendorfer Erzieher weiß Sepp Obermeier: „In seinem Kindergarten sind fast keine Dialektsprecher mehr drin.“ Einen Grund dafür sieht der Vorsitzende des Bunds Bairische Sprache in der Erzieher(innen)ausbildung, die sich noch immer auf dem „längst überholten Stand der Sprachwissenschaft aus dem Jahr 1970“ befindet. Obermeier: „So ist im Deutsch-Lehrbuch ‚Kompetenzen für sozialpädagogische Berufe‘ die Aussage, dass die erzieherische Praxis nicht der geeignete Ort für die Dialekte ist, nicht mehr haltbar, weil es in Richtung illegale sprachkulturelle Sterbehilfe geht.“

Der Niederbayer gibt eine düstere Zukunftsprognose ab: „Wenn hierzulande die Dialektvermeidung zur Normalität wird, in der jungen Generation der Dialekttod grassiert und Bayern zu einem Land der sprachlichen und damit kulturellen X-Beliebigkeit wird, dann hat es seine Einzigartigkeit, seine Seele verloren.“

SCHREIBEN SIE UNS

Sollen Prominente mehr Mut haben und im Fernsehen Dialekt sprechen? Sollen Kinder in Schule und Kindergarten reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist oder sich eher dem Hochdeutschen anpassen? Schreiben Sie uns Ihre Meinung: Passauer Neue Presse, Stichwort Dialekt, Medienstraße 5, 94036 Passau; E-Mail: leserforum@pnp.de.

Die PNP-Dialektserie können Sie im Internet nachlesen auf www.pnp.de/dialekt.